

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1897**

302 (28.12.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-518900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-518900)

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Fringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpusspalte oder deren Raum
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. E. Metzger & Söhne in Zever.

Zeveländische Nachrichten.

N^o 302.

Dienstag den 28. Dezember 1897.

107. Jahrgang.

Erstes Blatt.



Bestellungen

auf das

Zeversche Wochenblatt

für das

1. Quartal 1898

werden von den Postanstalten und den Landbriefträgern
sowie von der unterzeichneten Expedition angenommen.

Abonnementpreis 2 Mark.

Expedition des Zeverschen Wochenblatts.

Politische Uebersicht.

Berlin, 24. Dezbr. Die chinesische Regierung hat noch nach der Befehung von Kiau-Tschau deutsche Instrukturen engagirt und ist augenblicklich mit Anordnungen für einen würdigen Empfang des Prinzen Heinrich in den von ihm zu berührenden Häfen beschäftigt.

Gegenüber den englischen Blättern schreibt die Nat.-Ztg.: Was China betrifft, so ist bekannt, und gerade die englischen Blätter haben es regelmäßig in Zwischenräumen immer wiederholt, daß China schon längst damit einverstanden war, dem Deutschen Reich eine Kohlenstation zu gewähren. Schon dadurch ist, ganz abgesehen von allem Anderen, eine kriegerische Absicht Chinas von vornherein ganz ausgeschlossen.

Aus London läßt sich die Voss. Ztg. melden: Daily Chron. schreibt, er habe guten Grund für die Annahme, England habe sich über seine Haltung gegenüber der Politik Rußlands und Deutschlands in China schlüssig gemacht, England werde jedenfalls vorläufig keinen Theil des chinesischen Gebietes begehren. Inzwischen werde der britische Gesandte in Peking der chinesischen Regierung einige sehr deutliche Winke bezüglich des Vorgehens Englands bei gewissen Ereignissen geben. Japan werde die moralische

Unterstützung Großbritanniens zu theil werden. Japan werde, wie verlautet, in stärkster Weise gegen das Vorgehen Deutschlands Einspruch erheben. Daily Chron. fügt hinzu, in diplomatischen Kreisen werde die Idee, daß Deutschlands Vorgehen im Einvernehmen mit Rußland erfolgte und Rußland dieses Vorgehen günstig betrachte, belächelt.

Dasselbe Blatt meldet aus Rom: Gerüchtweise verlautet, daß England Italien ein gemeinsames Vorgehen im fernem Osten einschließlich einer gemeinsamen Besetzung Tschufans vorgeschlagen habe, Italien habe aber abgelehnt wegen seiner Verpflichtungen gegen Deutschland; gleichwohl sei gewiß, daß die italienische Regierung ein Geschwader nach den chinesischen Gewässern entsenden werde.

Es verlautet ferner, England habe Rußland die Abhaltung einer Konferenz für die Besprechung der Feststellung der Rechte in China und zur Vermeidung der Gefahr einer Nebenbuhlerschaft vorgeschlagen.

Berlin, 24. Dezbr. Der ständige Ausschuß des deutschen Landwirtschaftsraths beschloß, daß die deutsche Rindviehzucht nicht der Zufuhr von Zuchtmaterial aus Holland bedürfe und daß die deutsche Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit mit Rücksicht auf die Seuchengefahr das dringendste Interesse an dem Fortbestehen des Verbots der Einfuhr von Zuchtvieh aus Holland habe.

Die Erklärung des Kaisers in der Graudenzer Rede, daß der Zar sein „lieber und getreuer Freund“ sei und dieselben politischen Ansichten wie er habe, ist überall dahin aufgefaßt worden, daß sie die infolge des deutschen Vorgehens in China aufgetauchten Gerüchte von einem deutsch-russischen Gegensatz beseitigen soll. Die Hamb. Nachr. sehen darin ein „erfreuliches Sympton der andauernden Besserung unserer Beziehungen zu Rußland“. Die kaiserlichen Worte würden, meint das Blatt, sicher nicht gesprochen worden sein, wenn wir uns mit Rußland über die ostasiatische Frage nicht völlig im Einverständnis befänden. Ein weiterer Beweis für das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland in der ostasiatischen Frage würde vorliegen, wenn sich die Nachr. bestätigte, daß sämtlichen Petersburger Zeitungen und Journalen ein Befehl der Regierung zugegangen sei, in der deutsch-chinesischen Angelegenheit jegliche sarkastische

Artikel und Aeußerungen zu unterlassen; denn es dürfe nicht außer Acht gelassen werden, daß die Beziehungen Rußlands zu Deutschland freundschaftlicher Art sind.

Die Meldung, daß die deutschen Kriegsschiffe im Nebel un beobachtet in Spithead eingelaufen seien, findet Widerspruch in der Westminster. Gaz.: „Sowohl die Deutschland wie die Gefion haben fünf englische Meilen vom Nab-Leuchtschiff einen Vorken an Bord genommen. Das Wetter war ziemlich klar und die beiden deutschen Schiffe befanden sich noch mehrere englische Meilen vom Untergrund, als sie schon vom Dockhof aus in Sicht kamen.“

Berlin, 24. Dezember. Der Kaiser und sein Haus haben gestern der verstorbenen Fürstin Hohenlohe die letzten Ehren erwiesen. Die feierliche Einsegnung der Leiche, die abends sechs Uhr erfolgte, gestaltete sich zu einem überaus glanzvollen Akte der Pietät. Der Kaiser, der Dragoneruniform angelegt hatte, fuhr in einem offenen Wagen vor und überbrachte persönlich ein kostbares Arrangement aus Cyaswedeln und herrlichen Blumenschmuck. Für die Kaiserin erschien die Oberhofmeisterin Gräfin Brocksdorff; kurz vorher hatte in ihrem Auftrag der Kammerherr v. d. Knefbeck einen schönen Kranz auf dem Katafalk niedergelegt. Die Kaiserin Friedrich war persönlich erschienen. Der Bundesrath und das preussische Staatsministerium hatten am Sarge der Verstorbenen eine prächtige Kranzspitze niederlegen lassen. Präsident von Bülow hatte im Namen des Reichstags ein Beileidschreiben an den Kanzler gerichtet. Auf wiederholt geäußerten ausdrücklichen Wunsch der Familie unterließ jede Gedenkrede, die Feier beschränkte sich ausschließlich auf die üblichen Todengebete. Nach der Feier erfolgte in sechs-spännigem Leichenzuge die stille Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhof.

Die bairische Zentrumsparthei hat beschlossen, eine Protestversammlung gegen das Flottengesetz einzuberufen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 24. Dezbr. Der Wiener Allg. Btz. zufolge erregt in Prag die Nachricht größte Sensation, daß heute Mittag 2 Uhr das Standgericht vom Präsidenten des Strafgerichtes einberufen wurde. Es handelt sich um die letzte Wfschowitz Affäre, wobei in der deutschen Schule Fenster eingeschlagen und zwei Personen verwundet wurden.

Gestohlenes Glück.

Novan von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

„Ich habe Ihnen in meinen Gedanken Unrecht gethan, liebes Fräulein,“ gestand der Doktor offenherzig, als nach Verlauf einer Stunde alles gethan war, was vorerst überhaupt gethan werden konnte, „und ich fürchte nur, daß es Ihre Kräfte übersteigen wird, hier die ganze Nacht zu verbringen. Sie sehen sehr angegriffen aus, und eine Weile wenigstens sollten Sie ruhen. Ich kann mich inzwischen wohl auch mit irgend einem halbwegs anfertigen Diensthofen behelfen.“

Aber Ilse lehnte diese Zummuthung mit einer Bestimmtheit ab, die kein weiteres Zureden gestattete. Und Doktor Stockmar freute sich ihrer Standhaftigkeit, als er sah, welche Wirkung die Thatfache ihrer Anwesenheit auf seinen bald nachher zum Bewußtsein erwachenden Patienten übte.

Witten in einem heftigen und ohne Zweifel sehr schmerzhaften Hustenanfall hatte Franz Steinäder die Augen aufgeschlagen. Sein schiefer Blick hatte sich zunächst noch verständnißlos auf das Antlitz des Arztes geheftet und kein Wort der Erwiderung, kein Zucken der Gesichtsmuskeln hatte erkennen lassen, daß Doktor Stockmars vorsichtige Fragen einen Weg fanden in sein wirres Gehirn. Dann aber, als die unheimlich glänzenden Augen langsam weiter gewandert waren, bis zu der schlanten schwarzen Frauengestalt neben seinem Lager, ging plötzlich eine auffallende Veränderung mit dem Kranken vor. Die in qualender Athemnoth halb geöffneten Lippen verzogen sich erst wie zu dem mühseligen Versuch eines Lächelns, und dann schlüßten sie — schwach und tonlos zwar, doch mehrhin vernehmlich genug:

„Ilse — liebe Ilse — bist Du bei mir? — Hast Du mich nicht verlassen?“

Sie beugte sich über ihn herab, so tief, daß ihr weicher Mund leise seine glühende Stirn berührte, und antwortete:

„Gewiß, lieber Franz — ich bin bei Dir, und ich werde Dich nimmer verlassen.“

Er tastete nach ihrer Hand und suchte sie mit seinen kraftlosen Fingern zu umfassen.

„Ich danke Dir — mein Lieb.“

Bei dem ersten Laut vom Krankenlager her hatte sich die Finanzrätthin aus ihrem Sessel erhoben und nun stand sie an der andern Seite des Bettes.

„Franz — mein lieber Sohn! Deine Mutter ist auch da. Und Du fühlst Dich jetzt schon bedeutend besser — nicht wahr?“

Es war kein Zweifel, daß der Baumeister sie hörte; aber er wandte trotzdem den Kopf nicht nach ihr um. Unverwandt blieb sein Blick auf Ilse gerichtet. Und ob die alte Frau ihre Frage auch zweimal wiederholte, ließ er sie doch vergebens auf eine Antwort oder auf ein Zeichen des Verständnisses warten.

„Quälen Sie ihn nicht!“ flüsterte Doktor Stockmar der Finanzrätthin zu. „Wir müssen im Gegentheil alles thun, ihm absolute Ruhe zu verschaffen. Es ist sehr gut, daß die Gegenwart des Fräuleins so günstig auf ihn wirkt. Sobald er wieder kräftiger sein wird, gestatte ich Ihnen selbstverständlich sehr gern, mit ihm zu reden.“

Das gramvolle Gesicht der Greisin war noch trauriger geworden. Ein schmerzlich vorwurfsvoller Blick tauf das junge Mädchen, das ihr die Liebe ihres Sohnes entwendet hatte; aber sie erhob diesmal keine harte Beschuldigung gegen sie wie dorthin, sondern lehnte still, mit müden, schleppenden Schritten auf ihren Platz im Dunkeln zurück.

Der Morgen war nicht mehr fern, als der Arzt erklärte, daß er nun nicht länger bleiben könne.

„Meine Anwesenheit würde auch vor der Hand kaum noch einen Zweck haben,“ fügte er hinzu. „Von einer unmittelbaren Gefahr ist nicht die Rede, und ich weiß, daß ich den Patienten in der besten Obhut zurücklasse. Schon in der Frühe hoffe ich eine Pflegerin schicken zu können, die Sie abhört. Wis dahin, mein liebes, tapferes Fräulein, werden Sie allerdings noch weiter ausharren müssen.“

Ilse erklärte ruhig, daß sie sich weder müde noch angegriffen fühle, aber sie ersuchte ihn leise, seinen Einfluß auf die Finanzrätthin dahin geltend zu machen, daß die alte Dame sich zur Ruhe begeben. Der Arzt bemühte sich denn auch nach Kräften, ihren Wunsch zu erfüllen, doch alle seine Ueberredungsversuche stießen auf so hartnäckigen Widerstand, daß er endlich dem jungen Mädchen durch ein Achselzucken bedeuten mußte, hier sei seine Macht zu Ende.

Ilse mochte sich überzeugt halten, daß sie selbst eine noch ungleich schärfere Zurückweisung erfahren würde, und setzte sich dieser Gefahr darum nicht erst aus. Lange Zeit hindurch wurde kein Wort zwischen den beiden Frauen gewechselt und Ilse verrichtete schweigend ihre Samariterdienste bei dem Kranken, der sie inmitten seiner qualenden Leiden für jede Wohlthat, die sie ihm erwies, durch zärtliche Blicke oder gestützte Dankfugungen belohnte.

Bald nach Tagesanbruch wurde die Finanzrätthin von einer tiefen Ohnmacht heimgeführt, und als sie aus derselben erwachte, lag sie sorgfältig gebettet in einem der aufstoßenden Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

* **Oldenburg**, 24. Dez. Ihre Kgl. Hoheit die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin traf gestern Abend 6 Uhr 30 Min. auf dem hiesigen Bahnhofs ein. Höchstselbe nahm im Elisabeth-Palais Wohnung. Heute Vormittag 11 Uhr 20 Min. langten die Herzöge Adolf und Heinrich zu Mecklenburg ebenfalls zum Besuche am Großherzoglichen Hofe hier ein.

Gestern Nachmittag nahmen F. H. die Frau Großherzogin und F. H. die Herzogin Sophie Charlotte an der Kinder-Besuchung im Elisabeth-Kinderkrankenhaus theil.

Inhalt des zweiten Blattes:
Anzeigen.

Inhalt der Beilage:
Upstallsboom-Artunde. — Geführt. — Die Schweinezucht.

Korrespondenzen.

* **Jever**, 27. Dez. Das Gezeblatt für das Herzogthum Oldenburg vom 24. Dezember enthält folgende Verordnung, betreffend Abänderung der wegen Ausführung der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich erlassenen Verordnung vom 14. Januar 1884.

Wir Nicolaus Friedrich Peter, von Gottes Gnaden Großherzog von Oldenburg, Erbe zu Norwegen, Herzog von Schleswig-Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und Oldenburg, Fürst von Lüneburg und Birkenfeld, Herr von Jever und Kniphausen v. v., verordnen zur Ausführung der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich, was folgt:

Einziger Artikel.

Der Artikel 10 der Verordnung vom 14. Jan. 1884 wird aufgehoben und tritt an dessen Stelle die nachstehende Vorschrift:

Artikel 10.

Auf Grund des § 59, Absatz 2 der Gewerbeordnung wird bestimmt, daß eines Wandergewerbescheines nicht bedarf:

1. wer Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft einschließlich der Viehzucht und der Lohproduktion, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd und Fischerei feilbietet;
2. wer Waaren, welche zu den Gegenständen des Wochenmarkterverkehrs gehören, feilbietet, oder gewerbliche Leistungen, hinsichtlich deren dies Landesgebrauch ist, anbietet.

Diese Bestimmung tritt mit dem 1. Januar 1898 in Kraft.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Namens-Unterschrift und beigedruckten Großherzoglichen Insignes.

Gegeben auf dem Schlosse zu Oldenburg, den 4. Dezember 1897.

(L. S.)

Peter.

Neumann.

Mußenbecher.

* **Bant**, 27. Dez. Der nächste Sprechtag für die Gemeinde Bant findet am 12. Januar im Rathhause, für die Gemeinde Heppens am 3. Januar bei Herrn Gerdes statt. — In der verlängerten Börsenstraße erlitt ein Kind durch Ueberfahren von einem Bierwagen erhebliche Verletzungen. — Die projektierte Kirche für Bant erhält gegebenen Falls ihren Platz an der Werkstraße. Ein Bauplatz ist vor 11 Jahren schon geschenkt worden, welcher jedoch wieder zurückfällt, wenn in 20 Jahren nicht mit dem Bau begonnen ist. Es sind 900 Sitzplätze geplant.

* **Oldenburg**, 24. Dez. (Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten). Der gegenwärtige Stand des von dem Vorstande des Oldenb. Kriegerbundes eingerichteten Arbeitsnachweises für gediente Soldaten (Bureau Ecke der Motten- und Haarenstraße) ist folgender: Von Arbeitnehmern suchen eine Stelle: 1 Gärtner (zum 1. Jan. 1898), 2 Kutscher, 1 Kutscher oder Knecht, 1 Zimmermann, 1 Maschinist oder Aufseher, 1 Tapezierer und Dekorateur, 1 Wädergeselle, 1 Schreiber, 1 Reisender, 1 Kellner, 1 Koch, 1 Hausdiener, 1 Bote oder Kaffirer, 4 Arbeiter bei Pferden, 1 Maler. Von Arbeitgebern sind Stellen angeboten für: 1 Bauführer, 1 Möbelschleifer, 1 Eisenbrecher (möglichst verheirathet), 1 Sattler, 1 Müllerfabrikant (zu Ostern 1898), 1 Steinbauer, 3 Böttcher oder Rüper, 3 Stellmacher. (S.-N.)

* **Oldenburg**, 24. Dez. Es hat hier kürzlich sich eine Kommandit-Gesellschaft gebildet, unter der Firma Reihorner Dampfziegelei und Thonwarenfabrik, F. Neumann u. Komp., mit Sitz in Oldenburg, zur Anlegung einer großen Dampfziegelei in Neithorn an der Eisenbahn, mit Gleis-Anschluß zwischen Gräppenbüchen und Schierbrof. Die Gesellschaft verfügt über ein Kapital von einer Viertel Million Mark. Die Fabrik wird nach den Plänen und unter der Leitung eines der tüchtigsten und erfahrensten Spezial-Ingenieure für Ziegelei-Anlagen ausgeführt, für eine Jahresproduktion von 5 Millionen Mauersteinen und 2 Millionen Dachziegeln. Für bessere Dachziegel wird ein besonderer Brennofen geplant, auch werden mehrere Winddampf-Ofen errichtet. Die vor Anlauf des Thonlagers an zehn verschiedenen Stellen vorgenommenen Bohrversuche bis 12 Meter Tiefe, so auch Laboratorium-Prüfungen, haben überaus günstige Resultate ergeben.

Das Thonmaterial soll ganz besonders für Herstellung feinerer Dachziegel sich eignen. Geschäftsführer und persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann F. Neumann hier, von dem das Unternehmen auch ins Leben gerufen ist.

* **Oldenburg**, 24. Dez. Gestern Nachmittag fand im Saale des Herrn Kropp die Weihnachtsbescherung des Wirthvereins statt. Im ganzen wurden 82 arme Kinder bedacht. Zur Verfügung standen 1058 Mk. 38 Pfg., wofür 29 Kinder mit Anzügen, 39 mit Schuhen, 11 mit Kleidern und 3 mit verschiedenen anderen nützlichen Sachen beschenkt wurden. Außerdem erhielt jedes Kind Kuchen und Nüsse. Die Glückseligkeit der Kinder war groß.

* **Oldenburg**, 24. Dez. Dem Erstickungstode nahe war dem Gem. zufolge vorgestern Morgen die Familie des Kaufmanns K. hiersebst. Vor dem Zubettgehen hatte man in einer Stube, an der die Kammer lag, den Ofen mit Kohlen geheizt und ihn dann dicht zugemacht. So waren Kohlengase ausgefüllt, wodurch die Schlafenden betäubt wurden. Als von der Herrschaft morgens niemand aufstand, fiel dies dem Dienstmädchen auf, das dann die Schlafenden zu wecken versuchte. Das geschah denn auch noch eben früh genug, sonst wäre die ganze Familie ein Opfer der giftigen Gase geworden. — Ganz auffallend wenig Hasen kommen hier augenblicklich an den Markt, während früher, namentlich vor dem Feste, der Handel mit Hasen sehr groß war. Das liegt an dem Jagdgesetz und etwas mit an der Witterung. Gestern wurden für mittelgroße Hasen Mk. 4 bis Mk. 4,50 gebordert.

* **Oldenburg**, 24. Dez. Der Oldenburger Schützenverein trifft bereits auf seinen Schießständen umfassende Vorkehrungen für das hier im nächsten Jahre stattfindende Bundeschießen. Die hohen Eichen und Pappeln vor der Schützenbude sind gefällt worden und diese soll erheblich vergrößert werden, so daß sie auch noch zu Schützenbällen dienen kann. Vor allem aber werden die Schießstände vermehrt. Auch ein Stand für Pistolenschießen soll eingerichtet werden. Die hohen Wälle zwischen den einzelnen Schießständen werden abgetragen und mit der so gewonnenen Erde soll die Schützenwiese, die bisher zu niedrig und feucht war, entsprechend erhöht werden, um so trockene Standorte für die Buben bei Schützen- und Volksfesten und gangbare Wege für die Festtheilnehmer herzustellen. Das Ganze erfordert nicht unerhebliche Arbeiten und Kosten, die aber im Interesse der Vereinsentwicklung dringend geboten sind.

* **Westerheide**, 24. Dez. Auf den Holzverkäufen werden überall recht hohe Preise erzielt.

* **Barel**, 24. Dez. Ein kleines Kunstwerk von einem zwölfjährigen Knaben in Schwarzton angefertigt traf heute hier ein. Es war dies das Modell einer Windmühle mit Wohnhaus, etwa 1,50 Meter hoch und aus anderem Material außerordentlich getreu der Wirklichkeit nachgebildet. Das Ganze hatte einen hübschen natürlichen Anstrich. Der kleine Künstler hat das Modell einem hiesigen Herrn zu Weihnachten verehrt. (Gem.)

* **Neuenburg**, 24. Dez. Ueber die Ermittlung der Diebe aus Neuenburg wird dem G.-A. folgendes berichtet: Es waren Leute im Heidefelde beim Auflaufen beschäftigt, als plötzlich eine Heugabel vom Wagen glitt, gerade in einen „Schlot“ (Graben). In demselben Augenblicke hörte man ein lautes Klirren, was die Leute veranlaßte, sich von der Ursache desselben zu überzeugen. Das Ergebnis waren allerlei bunt durcheinanderliegende Sachen. Infolgedessen legte man sich abends auf die Lauer und es dauerte nicht lange, so stellte sich ein Mann an jener Stelle ein. Dabei beschäftigt, seine Beute in einem Sack heimzutragen, wurde er ergriffen und festgenommen.

* **Eisfleth**, 23. Dez. Die Eisflether Heringsfischerei-Gesellschaft, deren vier Logger Eisfleth, Berne, Vienen und Wardenfleth günstige Resultate erzielt haben, hat eine Werft in Wejelsfleth bei Nückstadt mit dem Bau weiterer drei hölzerner Logger beauftragt und bei der Thyenschen Werft in Brake einen achten Logger aus Eisen bestellt. Der Preis eines Loggers stellt sich auf etwa 30 000 Mark. Bekanntlich bewilligt das Reich der Gesellschaft für jeden Logger eine Bauprämie von 6000 Mk.

* **Berne**, 23. Dez. Einem hiesigen Hotelbesitzer wurde schon seit mehreren Jahren aus einem Garten jedesmal um die Weihnachtszeit ein Tannenbaum gestohlen. Jetzt macht der Bestohlene im Stedinger Voten bekannt: „Der Betreffende, der sich jedes Jahr einen Tannenbaum aus meinem Garten holt, kann zur Ausschmückung desselben auch die Lichte bei mir abholen.“

* **Delmenhorst**, 23. Dez. Die Delmenhorster Linoleumfabrik (Müller-Marke) hat bei der engeren Submision auf Lieferung von Linoleum für die drei kaiserlichen Werften Kiel, Wilhelmshaven und Danzig für den Jahresbedarf pro 1898/99 auch dieses Mal wieder den Zuschlag theilhaft erhalten, nachdem sie auch die Lieferung für die Etatsjahre 1895 bis 1898 früher erhalten hat.

* **Goldstedt**, 24. Dez. Im benachbarten Jahr ist vor einigen Tagen ein kleiner Junge auf schreckliche Weise zu Tode gekommen. Es sollte ein Schwein geschlachtet werden, alle Vorbereitungen dazu waren getroffen. Das Wasser kochte in einem eigens dazu angehangenen großen Kessel. Die Kinder waren einen Augenblick allein und dieser unbewachte Moment wurde verhängnisvoll. Der kleine Junge hatte sich wohl zu weit über den Kessel gelehnt, das Gleichgewicht verloren und war in das siedende Wasser kopfüber hinein gestürzt. Vollständig verbrüht wurde er von den jammernden Eltern

heraus gezogen. Nach Verlauf von einigen Stunden gab das arme Wesen unter fürchterlichen Qualen seinen Geist auf. Ein trauriges Weihnachtsfest für die bedauernswerthen Eltern. (W. J.)

* **Wilhelmshaven**, 26. Dez. In nächster Zeit wird der Direktor der Hülfszivil-Naturheilanstalt zu Dresden-Kadebeul, Herr Wagner, hier in der Burg Hohenzollern einen Demonstrationsvortrag über Sicht- und Rheumatismus halten. Der Vortragende ist vom hies. Naturheilverein engagirt.

* **Murich**, 22. Dez. Die ostfriesische evangelische Missionsgesellschaft hat im verfloffenen Rechnungsjahr an Kollektengebern aus den evangelischen Gemeinden Ostfrieslands insgesamt 18 485 Mk. 97 Pfg. vereinnahmt, wovon 18 342 Mk. 93 Pfg. zur Versendung kamen. Es erhielten u. a. die Gohrnerische Gesellschaft in Berlin 4234 Mk., die Norddeutsche Gesellschaft in Bremen 2319 Mk., die Rheinische Gesellschaft in Varmen 2002 Mk., die Hermannsburger Gesellschaft 1789 Mk., die Leipziger Gesellschaft 1449 Mk., die Baseler Gesellschaft 1280 Mk., die Brüder-Gemeinde 1170 Mk., die Utrechter Gesellschaft 640 Mk., das Schnellerische Waisenhaus in Jerusalem 1260 Mk.

Jugendheim in Jever.

Damit auch weitere Kreise sich an den schönen Lichtbildern erfreuen können, die mit unserm Projektions-Apparat dargestellt werden, sollen im Jugendheim drei öffentliche Vorträge stattfinden.

Dienstag, 28. Dezember, nachm. 5 Uhr:

a. **Bilder aus der heiligen Geschichte.**

1. Das Jesuskindlein im Stalle zu Bethlehem.
2. Die Weisen aus dem Morgenlande.
3. Die Flucht nach Aegypten.
4. Der zwölfjährige Jesus im Tempel.
5. Die Hochzeit zu Kana.
6. Die Predigt auf dem Berge.
7. Jesus segnet die Kinder.
8. Die jetzige Stadt Bethlehem.
9. Nazareth.
10. Jerusalem.

b. **Bilder aus Berlin.**

1. Das Brandenburger Thor.
2. Unter den Linden.
3. Denkmal Friedrichs des Großen.
4. Arbeitszimmer Kaiser Wilhelms I.
5. Die Kurfürstenbrücke und das königliche Schloß.
6. Denkmal des großen Kurfürsten.
7. Der Thronsaal im Schloß.
8. Der weiße Saal.
9. Das Museum.
10. Die National-Gallerie.
11. Das Goethe-Denkmal im Thiergarten.
12. Denkmal Friedrich Wilhelms III.
13. Denkmal der Königin Luise.
14. Das Innere des Mausoleums in Charlottenburg.
15. Die Siegessäule.
16. Potsdam, Eingang zum Garten von Sanssouci.
17. Schloß Sanssouci mit der Terrasse.
18. Die große Fontaine.

c. **Aus dem zoologischen Garten.**

1. Afrikanischer Löwe. 2. Löwin und ihr Junges.
3. Amerikanischer Löwe. 4. Tiger aus Bengalen. 5. Jaguar.
6. Leopard. 7. Eisbär. 8. Indischer Elefant. 9. Einhöckeriges Kamel. 10. Zweihöckeriges Kamel. 11. Die Giraffe. 12. Das Lama. 13. Das Zebra. 14. Eine Affenfamilie.

Schlufsbild:

Ansicht von der Stadt Berlin vom Thurm des Rathhauses.

Mittwoch, 29. Dezember, nachm. 5 Uhr.

Bilder vom Rhein.

1. Der Kölner Dom.
2. Das Portal des Doms.
3. Das Innere des Doms.
4. Ruine Godesberg.
5. Der Drachensfels.
6. Ansicht vom Drachensfels.
7. Rolandseck.
8. Abtei Laach und der Laacher See.
9. Koblenz und Ehrenbreitstein.
10. Festung Ehrenbreitstein.
11. Eisenbahnbrücke bei Koblenz.
12. Schloß Stolzenfels.
13. Schloß Lahnen.
14. Bad Ems.
15. Die Marksburg.
16. Welmich und Burg Thurnberg.
17. St. Goarshausen.
18. Burg Rheinfels und St. Goar.
19. Die Burg Rheinfels.
20. Schloß Reichenberg.
21. Der Lorelei-Felsen.
22. Oberwesel und die Schönbürg.
23. Raab und die Pfalz.
24. Die Pfalz.
25. Bacharach.

26. Burg Sooneck.
27. Burg Rheinlein und Ahmannshausen.
28. Die Burg Rheinlein.
29. Der Mäufelsturm bei Bingen.
30. Bingen und die Burg Klopp.
31. Das National-Denkmal auf dem Niederwald.
32. Mainz.
33. Die griechische Kapelle auf dem Neroberge bei Wiesbaden.
34. Heidelberg mit dem Heidelberger Schloß.

Donnerstag, 30. Dezember, nachm. 5 Uhr:

Aus einer Reise nach der Schweiz.

1. Der Rheinfall bei Schaffhausen.
2. Die Rigi-Bahn.
3. Viadukt der Rigi-Bahn.
4. Die Arentstraße bei Flielen.
5. Die Tella-Kapelle.
6. Der Löwe von Luzern.
7. Der Pilatus von Luzern aus gesehen.
8. Der Staubbach-Fall bei Lauterbrunn.
9. Die Jungfrau von der Wengern-Alp gesehen.
10. Aussicht von St. Scheideck.
11. Jungfrau, Mönch und Eiger.
12. Der Grindelwald-Gletscher.
13. Theil des Gletschers.
14. Auf dem Gletscher-Eise.
15. Eingang zur Eiszrotte.
16. Die Narchlucht bei Meiringen.
17. Der Rhone-Gletscher und das Hotel.
18. Blick vom Furtapass auf den Gletscher.
19. Die Teufelsbrücke.
20. Paß über den St. Gotthard.
21. Hospiz auf dem St. Gotthard.
22. Tunnel der Gotthard-Bahn.
23. Mündung des Tunnels bei Nivolo.
24. Der Mont Blanc und Chamounix.
25. Gärten im Chamounix-Thale.
26. Im Eise des Mont Blanc.
27. Jermatt und das Matterhorn.
28. Gletscherpalte vom Mont Rosa.
29. Panorama von Mailand.
30. Der Mailänder Dom.
31. Das Innere des Doms.
32. Schlucht bei Pfäfers.
33. Via Mala.
34. Lustkurort Davos.

Sämmtliche Bilder sind photographische Aufnahmen nach der Natur, die Bilder aus dem Leben Jesu nach Gemälden. Unser Apparat bringt die Bilder in einer Größe von 9 Quadrat-Metern (3 Meter Breite, 3 Meter Länge) zur Darstellung.

Schüler und Schülerinnen zahlen 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg. Eintrittsgeld. Die Einnahme ist zur Anschaffung neuer Bilder bestimmt.

Sever, 27. Dezember 1897. Fissen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 23. Dezbr. Der Kaiser hat von dem Werke „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt“ vom Kapitänleut. a. D. Wislicenus eine größere Anzahl von Exemplaren für besonders gute Schüler von deutschen höheren und mittleren Schulen aller Art als Prämie zu dem bevorstehenden Weihnachtseste zur Verfügung stellen lassen.

* **Der Stolz der ersten Römerinnen** ist bekannt. Eine groteske Probe davon theilt der greise Professor Hermann Wichmann in seinem Büchlein „Alte Typen im neuen Rom“ mit. Wichmann erhielt unlängst eines Tages Besuch von zwei deutschen, in hervorragenden Stellungen thätigen Freunden, einem Mediziner und einem Musiker. Das Frühstück war vorzüglich, Wora, die kleine römische Haushälterin, wurde gefeiert, und als die Stimmung anfangs fidel zu werden, ließ der hochgestellte Musiker in aller Form durch den Gastgeber um die Hand der Keinen, anmen römischen Kochkünstlerin anhalten. Welche Antwort erhielt der Werber? Mit energischer Gebärde sprach Wora emphatisch: „Ich bin Römerin! Geboren am Ponte Rotto, wo der Vestatempel steht — nie werde ich einen Barbaren zum Manne nehmen!“ — Rom sprach und Deutschland — staunte!

Eingefandt.

Sicherm Vernehmen nach wird der Bund der Landwirthe am 2. Januar n. J. im Hotel zum Erbgroßherzog in Jever eine größere Versammlung abhalten. Von auswärtigen Rednern werden Herr Wiffinger-Draunschweig und der Landesvorsitzende des Bundes Reichstags-angeordneter Herr Müller-Nußhorn anwesend sein. Ersterer wird über die „wirthschaftlichen politischen Fragen der Gegenwart und deren Bedeutung bei den kommenden Reichstagswahlen“, letzterer über „Zwecke und Bedeutung der Handwerkskammern unter besonderer Berücksichtigung der einschlägigen Verhältnisse im Herzogthum Oldenburg“ sprechen. Angefichts der reichhaltigen und bedeutungsvollen Tagesordnung steht ein recht reger Besuch mit Sicherheit zu erwarten.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Das Amt macht bekannt, daß in dem am 27. November d. J. abgehaltenen Termine zur Prämienvertheilung an die vorgeführten Stiere folgende Prämien zuerkannt sind, und zwar:

1. eine erste Prämie von 200 Mk. dem Stier des Otto Brubken zu Middoge,
2. eine erste Prämie von 190 Mk. dem Stier des F. H. Evers zu St. Zoftergroden,
3. eine erste Prämie von 180 Mk. dem Stier des G. Dann zu Wiardebush,
4. eine zweite Prämie von 170 Mk. dem Stier des Hinr. Janzen zu Friederiken-Vorwerk,
5. eine zweite Prämie von 150 Mk. dem Stier des H. Bremer zu Neu-Aug-Groden,
6. eine zweite Prämie von 150 Mk. dem Stier des Fr. Harms zu Langewerth,
7. eine dritte Prämie von 100 Mk. dem Stier des W. Thebmers zu Middoge,
8. eine dritte Prämie von 100 Mk. dem Stier des Hinr. Thaden zu Fedderwardergroden,
9. eine vierte Prämie von 90 Mk. dem Stier des J. H. Blom zu Sengwarder Weg,
10. eine vierte Prämie von 90 Mk. dem Stier des Joh. Wachaus zu Sander-Niergroden,
11. eine fünfte Prämie von 70 Mk. dem Stier des Gr. Popten sen. zu Landeswarfen,
12. eine fünfte Prämie von 70 Mk. dem Stier des G. Harms zu Neender-Altengroden,
13. eine fünfte Prämie von 70 Mk. dem Stier des H. Zehlein zu Ziegelhof.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Besitzer der prämiirten Stiere bei Vermeidung der Rückzahlung der Prämien verpflichtet sind, ihre Stiere bis zum 1. August f. J. in hiesigen Rührungsverbande decken zu lassen, sowie daß die mit einer ersten oder zweiten Prämie bedachten Stiere außerdem bei der nächstjährigen Hauptführung und, falls sie wieder zur Prämienvertheilung vorgeführt werden müssen.

Das Amt nimmt ferner Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß durch Art. 17 des Gesetzes vom 29. Dezember 1881 der niedrigste Satz des

Deckgeldes für den hiesigen Rührungsverband auf 3 Mark festgesetzt ist, und die Stierhalter verpflichtet sind, ein Verzeichniß sämmtlicher belegter Kühe nach einem ihnen von der Rührungscommission zu behändigenden Schema ordnungsmäßig zu führen. Uebertretungen dieser Vorschriften sind mit einer Geldstrafe bis zu 50 Mk. für jeden einzelnen Fall bedroht.

Amt Jever, 1897 Dezember 1.

J. B. d. A.: Becker.

Am Abend des 9. Dezember 1897 ist bei der Wirthschaft in Schmidtsdhöden ein Dreirad sammt darauf angehängtem Stoff von fremder Hand böswillig in den Chaußeegraben geworfen und stark beschädigt worden. Ich ersuche um Nachforschung und Nachricht.

— Nr. 831/97.

Jever, 1897 Dezbr. 23. Der Amtsanwalt:

J. B.: H. Ramsauer.

In der Nacht vom 12./13. und vom 13./14. Dezember 1897 sind in Jever in verschiedenen Häusern Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert worden.

Ich ersuche um Nachforschung nach dem Thäter und um Nachricht.

— Nr. 823/97.

Jever, 1897 Dezbr. 23. Der Amtsanwalt:

J. B. H. Ramsauer.

Gemeindefache.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, namentlich die Herren Aerzte und Apotheker, welche Forderungen für das Jahr 1897 an die hies. Krankenkasse haben, ersuche ich, ihre diesbezüglichen Rechnungen sofort nach dem 1. Jan. 1898 einzusenden.

Letzens, 1897 Dezember 10.

L. Brandis, G.-B.

Brandversicherung für Gebäude.

Die Brandkassen-Anlage für den Distrikt Jever Vorstadt I nehme bis zum 30. Dez. in meinem Hause entgegen.

J. D. Kost, Dept.

Hebung der erkannten Anlage pro 100 Mark 10 Pfg. Mittwoch den 29. d. Mts. von 4 bis 6 Uhr in Thadens Wirthshaus.

D. G. Bruns, Dept.

Die erkannte Brandkassen-Anlage für Gebäude hebe Mittwoch den 29. d. M. in meinem Hause.

J. B. H. Pessen, Dept.

Distrikt Fedderw.-Osten.

Hebung der erkannten Anlage am Montag den 3. Januar 1898 in meinem Hause.

R. A. Bluhm, Dept.

Hebung der erkannten Anlage Freitag den 31. Dezember abends von 5 bis 7 Uhr in Odens Gasthause zu Oldorf.

Wilshausen. Groninger.

Hebung der Brandkassenanlage Donnerstag den 30. Dezember vormittags von 10 bis 12 Uhr in Ricklefs Wirthshaus zu Accum und nachmittags von 4 bis 7 Uhr in Martens Wirthshaus zu Langewerth. Langewerth, 23. Dezember 1897.

R. S. Ricklefs.

Privat-Bekanntmachungen.

Habben & Wiggers, Sever,

empfehlen ihr Lager in:

- Candle-Kohlen,
- Stückkohlen, Zeche Bismarck,
- Rußkohlen I, Zeche Fürst Hardenberg,
- Santonkohlen, Zeche Margarethe,
- Coks, in 2 Sorten, nicht rufend,
- schott. Anthracitkohlen,
- Brittens G R,
- Zwischenahner Maschinenortf.

In der Buchhandlung von C. L. Mettler & Söhne zu Sever sind die beliebtesten Hefen

Was willst Du werden?

(Die Berufsarten des Mannes in Einzeldarstellungen) jetzt wieder vollständig am Lager und zwar:

- Der Seemann — Der Uhrmacher. — Der Apotheker. — Der Eisenbahnbeamte — Der Arzt. — Der evangelische Geistliche. — Der Chemiker — Der Elektrotechniker. — Der Jurist — Der Eisen- und Kurzwaarenhändler. — Der Schuhmacher. — Der Bäcker und Conditior. — Der Wagenbauer. — Der Zahnarzt. — Der Bau- und Möbelschler. — Der Zoll- und Steuerbeamte. — Der Forstbeamte. — Der Zahlmeister. — Der Bergbeamte. — Der Redakteur. — Der Müller. — Der Musiker. — Der Musikalienhändler. — Der Bierbrauer. — Der Photograph. — Der Schauspieler. — Der Militärarzt. — Der Gärtner. — Der akademisch gebildete Lehrer. — Der Festschier. — Der Kaufmann. — Der Feuerwerker der Armee und Marine. — Der Maschinen-Ingenieur u. Maschinentechniker. — Der Verwaltungsbeamte. — Der Droguist. — Der Intendanturbeamte. — Lithograph.

Preis pro Heft 50 Pfg.

Schlittschuhe,

in meiner Werkstelle von hochfeinem Material und Konstruktion angefertigt, empfehle dem Schlittschuhbedürftigen Publikum zur gefl. Ansicht und Abnahme bestens unter Garantie.

Ebenfalls werden Schlittschuhe sauber und kunstgerecht geschliffen bei

Fritz Vosberg.

Jever, 26. Dezember 1897.

Heute Dienstag prachtvolle große Schellfische, lebendfrisch, Pfd. 25 Pfg.

H. Koeniger.

Jeverischer Tafelkalender für 1898,

Stück 25 Pfg., Dbd. 2 Mk.

Historien-Kalender für 1898,

Stück 20 Pfg., Dbd. 1,60 Mk.

Kleiner Jeverischer Kalender für 1898,

Stück 10 Pfg., Dbd. 80 Pfg.

Jeverischer Schreibkalender für 1898,

Stück 1,25 Mk., durchschossen 1,75 Mk.

Vorrätig bei

C. L. Mettler & Söhne.

Zu verkaufen.

Eine junge Witte Januar kalbende Kuh.

Inhaufersiel. Hinrich Gerdes.

Ein junges Mädchen, 18 Jahre alt, sucht zum nächsten Mai Stellung zur Stütze der Hausfrau und zur Anshülfe in der Gastwirthschaft gegen Salair. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 114.

Für den Hoppeschen Stipendienfonds sind zum 1. Mai 1898 10000 Mark auf Landhypothek gegen pupillarische Sicherheit zu belegen.

Jever, 1897 Dezember 18.

Albers, Sekretär.

Rechnungsformulare

mit Firma empfehlen in bester Ausführung. Dieselben kosten:

1000 1/8 Bogen 4,— Mk.,	4000 12 Mk.,
1000 1/6 " 5,— "	3000 12 "
1000 1/4 " 6,— "	2000 12 "
1000 1/2 " 10,— "	2000 20 "
1000 1/1 " 20,— "	2000 36 "

Postpactadresses per 1000 Stk. 3,50 Mk.

Converts mit Firma per 1000 . . . 4 Mk.

Wise (Postkarten) " 1000 . . . 5 "

Alle andern Druckfachen, wie auch Empfehlung-, Verlobungs-, Visiten-, Gratulations- und Kondolenzkarten und Trauerbriefe werden in kürzester Zeit angefertigt.

Buchdruckerei C. F. Mettler & Söhne.

Die Weingroßhandlung Schaefer & Addicks in Oldenburg

empfehlen ihr bedeutendes Lager alter
Bordeaux-Weine
wie auch

Rhein- und Mosel-Weine.

Niederlage und Verkauf sämtlicher Weine
en gros et en détail zu Originalpreisen
bei

J. C. Horch, Jever.

Liköre,

per Flasche 0,70, 1,10, 1,50, 2 Mk.
Wilh. Gerdes.

Crème de Cacao, Fl. 2,40 Mk.
Wilh. Gerdes.

Ital. Rothwein,

Fl. 65 Pf., 10 Flaschen für 6 Mk.
Wilh. Gerdes.

Cognac, Rum, Arrac

in verschiedenen Sorten zu billigen
Preisen.

Wilh. Gerdes.

Ff. alten Portwein, Flasche 1, 1,50,
1,80, 2, 2,50, 3 Mk., Samos, Flasche 1,
1,30, 1,80 Mk., Malvasier, Flasche 2 Mk.,
Mavrodaphne, Fl. 2,20 Mk., Sherry, Fl.
1,50, 2,50, 3 Mk., Marsala, Flasche 1,50,
2 Mk., Madeira, Flasche 1,75, 2,50 Mk.,
Teneriffe, Fl. 1,25 Mk., empfiehlt

Wilh. Gerdes.

Ff. Klumpenbutter

empfehlen billigst Wilh. Gerdes.

Grosse fette Heringe.

Wilh. Gerdes.

Punsch-Extrakt, Fl. 1,80 Mk.,
Kaiser-Punsch, Fl. 2 Mk.,
Düsseldorfer Arrac- u. Rum-Punsch,
Flasche 2,50 Mk.,
Burgunder-, Ananas-, Sherry-Punsch,
Fl. 3 Mk.

Wilh. Gerdes.

Zur Bowle.

Ananas, Erdbeeren, Pfirsiche in 1/4
und 1/2 Dosen.

Wilh. Gerdes.

Apfelwein, Borsdorfer, säuerlich, und
Goldparnäne, süß, per Flasche 40 Pf.

Apfelwein, etwas trübe, per Flasche
25 Pf.

Wilh. Gerdes.

Gegen spröde Haut: Glycerin, Hirschtalg,
Lanolin, Creme-Venus u. Lippenpomade 2c. Gilers.

Fellitin g. Frostbeulen, Fl. 60 Pf. Gilers.

Campberipiritus u. Ameisenipiritus empf. Gilers.

Mein Eier deckt für 2 Mk.

Clebens.

H. B. Jacobs.

Jever.

Jever.

Pferde-
markt.



Pferde-
markt.

Den geehrten Landwirthen und Pferdezüchtern
empfehle meine

neu renovirten Stallungen.

Für gutes Pferdechen ist gesorgt.

Zu gleicher Zeit empfehle meine Restauration.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Gutes Logis. Fertiges Büffet.

Achtungsvoll

Fr. Albers, Blanestr.

Israelitischer Wohlthätigkeitsverein Jever.

Am 1. Januar 1898 abends 6 Uhr
Generalversammlung
im Hotel Schütting.

Tagesordnung:

Rechnungsablage

Wahl von 2 Beisitzern;

Verschiedene Anträge.

Im Interesse der Sache wird gebeten, daß die
Mitglieder zahlreich erscheinen.

Der Vorstand:

C. Feilmann M. Schwabe.

Neujahrskarten,

mit diesjährige Muster, in größter Auswahl bei
Jever, Schloßstr. Carl Altona.

Postkarten

mit Ansichten von Jever in sechs verschiedenen
Ausführungen, bei Mehrabnahme billigste Preise.
Carl Altona.

Visitenkarten,

Glückwunschkarten

werden täglich in feinsten Ausführung ange-
fertigt bei

Jever, Schloßstr. Carl Altona.

Schluß der Winteraison.

Restausverkauf der Winter- und Frühjahrs-
stoffe zu äußerst reduzierten Preisen.

Frühjahrs- und Sommerstoffe.
6 Meter Sommer-Noweant zum Kleid für
2,40 Mark.

6 Meter Roden zum Kleid für 3,60 Mk.
versenden in einzelnen Metern franco ins Haus.
Sämtliche Neuheiten für die kommende Saison
sind bereits eingetroffen.

Muster auf Verlangen franco. Modebilder gratis.
Verandthaus: **Dettinger & Co.,** Frankfurt a. M.
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Stoff zum
ganzen Anzug für 3,75 Mk., Cheviot zum ganzen
Anzug für 5,85 Mk.

Größte Auswahl

in

Neujahrskarten und Witzkarten,

darunter viele billige Neuheiten.

Jever. E. Chemnig'sche Buchhandlung,
vorm. H. F. Franz.

Neujahrskarten

in großer Auswahl billigst bei
St. Annenstr.

J. Chr. Carlstens.

Ff. Liköre u. Weine empf. J. Chr. Carlstens.

Alle diejenigen, welche von mir Sämereien
bestellen, setze ich davon in Kenntniß, daß ich
im Anfang n. J. wieder vor sprechen werde,
um Aufträge entgegenzunehmen. Mit der
Versicherung, auch diesmal wieder aufs beste bedient
zu werden, bitte ich diejenigen, welche mit den
Sämereien zufrieden gewesen sind, ihre Aufträge für
mich aufzubewahren.

Gärtner W. Stephan.

Einige Sammler von Aufträgen gesucht.

D. D.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Der Vereinsauschuß unterfertigten Vereins
versammelt sich am

Mittwoch den 29. Dezbr. d. J.

vormitt. 9 1/2 Uhr

im Hotel zum Erbgroßherzog zu Jever.

Tagesordnung: 1. Feststellung des Voran-
schlages für das Jahr 1898; 2. Rechnungsergeb-
nisse der Ausstellung in Hamburg; 3. Ausstellung
in Dresden im Jahre 1898; 4. Anträge und Wünsche
aus der Versammlung.

Hohenkirchen, den 20. Dezember 1897.

Jeverländischer Herdbuch-Verein.

Der Vorsitzende des Vorstandes:

H. Jürgens.

Die Oldenburgische Landwirtschafts-Gesellschaft
Abtheilung Wangerland versammelt sich Donnerst-
tag den 30. Dezember d. J. nachm. 3 1/2 Uhr in
D. Buns' Wirthshaus hierelbst.

Tagesordnung: 1. Obstbaumpflege und Obst-
verwertung, Referat; 2. Beschreibung typischer Olden-
burger Bauernhöfe; 3. Die Beschädigung der Aus-
stellung in Dresden 1898; 4. Bekämpfung der Maul-
und Klauenseuche; 5. Aenderung des § 11 der
Statuten; 6. Neuwahl des Vorstandes und der
Delegirten zum Centralauschuße. — Hebung der
Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
Hohenkirchen, den 22. Dezember 1897.

Der Vorstand.

Gesellen-Krankenkasse.

Die Restanten wollen ihre Beiträge vor Jahres-
schluß einzahlen.

Jever, 1897 Dezbr. 27.

J. Pflüger.

Fischer & Sohn, Wein- und Spirituosen-Großhandlung, Bremen.

Niederlage in Jever bei

Friedr. Siefken.

Verlobungs-Anzeigen.

Verlobte:

**Eltide Haupt
Heinrich Erfkamp.**

Emden,

Wigen, 3. J. Jever,
Weihnachten 1897.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen.

**Mariechen Fränkel
Friedrich Gerdes.**

Kuller a. Abge,

Jever, 3. J. Kuller,
Weihnachten 1897.

Todes-Anzeigen.

Am Weihnachtsabend 6 1/2 Uhr endete ein sanfter
Tod das thätige Leben meiner lieben Frau, unser
guten Mutter und Großmutter.

Um stille Theilnahme bitten

A. Willens, Schloßverwalter,
Lehrer G. Freese und Frau

geb. Willens,

Emma Freese,

Georg Freese,

Gretchen Freese.

Jever und Wilhelmshaven, den 26. Dez. 1897.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. Dezbr.
nachmittags 3 Uhr statt.

Gestern Abend gegen 10 Uhr verschied an Alters-
schwäche sanft und ruhig unser guter, treuherziger
Vater, Groß- und Urgroßvater, der Rentier

Eilt Gütken Hinrichs

zu Altsummitzel

im eben vollendeten 78. Lebensjahre, was tief betrübt
zur Anzeige bringen

die trauernden Angehörigen.

Podens, Minserostertalendeich und Wittmund,

den 26. Dezember 1897.

† † †

Die Beerdigung findet Donnerstag den 30. d. M.
nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Funnix statt.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Morgen 3 1/2 Uhr starb nach langen
schweren Leiden in ihrem 24. Lebensjahre meine liebe
Pflegetochter, unsere gute Tochter und Schwester

Adeline Renken.

Trauernd stehen wir an ihrem Sarge.

J. M. Fooker Bwe.

J. Renken und Frau

nebst Kindern.

Jever und Abderhausen, den 27. Dezbr. 1897.

Die Beerdigung findet Freitag den 31. Dezbr.
nachmittags 3 Uhr statt.

Dazu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inspektionsgebühr für die Corpusspille oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 16 S.
Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 302.

Dienstag den 28. Dezember 1897.

107. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Privat-Bekanntmachungen. Verkauf einer Wirthschaft mit Handlung und Expedition.

Herr C. Heineke hies. will wegen Wegzugs sein
am hies. Bahnhofe an der Hauptstraße belegenes

Wohn- und Geschäftshaus

mit großem Stallgebäude,
Hofraum u. Garten,

in welchem seit längeren Jahren

Gastwirthschaft, Handlung und Expedition

mit gutem Erfolge betrieben worden, zum Antritte
am nächsten Mai oder früher mit oder ohne Inventar
öffentlich verkaufen, wozu Termin angelegt wird auf

Donnerstag den 30. Dezember d. J.
nachmittags 3 Uhr

in dem zu verkaufenden Wirthshause.

Außer den sonstigen entsprechenden Räumlichkeiten
sind Logizimmer für 10 bis 12 Betten vorhanden.
Die vorzügliche Lage der Besichtigung bietet einem
tüchtigen Geschäftsmanne Sicherheit für ein flottcs
Geschäft und gestattet die Größe des Grundstücks zu
reichlich 12 Ar beliebige weitere Ausdehnung.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Be-
merken, daß ein Verkauf bestimmt beabsichtigt wird
und möglichst schon in obigem Termine der Zuschlag
erfolgen soll.

Jever. **M. U. Minssen,**
Auktionator.

Herr F. W. Ahling zu Moorhausen wünscht das
von ihm benutzte

Immobil

daselbst, welches seit langen Jahren zur Wirthschaft
benutzt und an einer hervorragend günstigen Lage an
der Chaussee Sillenstede-Jever bezw. an den nach
Accum und Heidmühle führenden Fahrwegen belegene
ist, öffentlich durch den unterzeichneten Auktionator
versteigern zu lassen. Das Immobil besteht aus der
Behausung nebst Kegelbahn und einigen gut cultivirten
Landstücken und hat eine Flächengröße von 2 Hektar
16 Ar 17 Dm. Bei der Stelle befindet sich zur
Zeit die Weggeleisbestelle Jever-Sengwarden.

Zweiter Versteigerungstermin wird angelegt auf
Freitag den 31. Dezember d. J.

nachmittags 3 Uhr

im Verkaufsobjekte.

Reflektanten werden eingeladen.

Sillenstede, den 24. Dezember 1897.

Ubers, Auktionator.

Im Auftrage habe ich ein in der Nähe von
Wilhelmshaven belegenes

Gasthaus

mit Antritt zum 1. Mai t. J. zu verkaufen.

Das Gasthaus erfreut sich regen Verkehrs, ist
aufs Beste eingerichtet und enthält außer geräumigen
Lokalitäten mehrere Wohnungen, Fremdenzimmer und
Tanzsaal. — Das komplette Wirthschafts-Inventar
kann mit übertragen werden.

Reflektanten werden gebeten, ihre Offerten ehe-
stens an mich einfinden zu wollen.
Feddwarden, 1897 Dezember 23.

H. Röver.

Das z. B. von Herrn Oken bewohnte

Haus

mit 6 Matten Land

zu Husum soll nunmehr unter der Hand verpachtet
werden.

Reflektanten wollen sich an die Eigentümerin,
Frau Schäfer zu Husum, oder an den Unterzeichneten
wenden.

Jever.

L. H. Meyer.

Kalender für 1898.

Dabeim-Kalender	1,50 M.
Gesellschaft	0,50 "
Kneip-Kalender	0,50 "
Kaiser-Kalender	0,50 "
Paynes Familien-Kalender	0,50 "
Zahrer Hinkender Vögel	0,50 "
Christophorus der Stelzfuß	0,50 "
Jeverischer Schreibkalender, durchsch.	1,75 "
und durchschossen	1,25 "
Jeverischer Tafelkalender	0,25 "
" Historien-Kalender	0,20 "
" Kleiner Kalender	0,10 "

Kalender für Landwirthe:

Menkel & v. Lengernes Kalender I/II in Kaliko geb.	2,50 "
in Leder geb.	3, — "
Löbes Landw. Kalender	2, — "
Deutscher Schülerfreund von Koch	1, — "
Deutscher Lehrerinnen-Kalender	1,20 "
Kalender für Lehrer an höheren Schulen	1, — "

Abreißkalender:

Schmidt's Abreißkalender	0,50 "
Mey u. Edlich's Abreißkalender	0,50 "
Lokes do., enth. Romane 2c.	0,50 "
ferner	
Kalender der Illust. Zeitung	1, — "
Lokes Portemonnaiekalender	0,10 "
Sprach-Kalender (Französisch für Deutsche)	1,25 "

C. L. Mettcker & Söhne,
Buchhandlung.

Gesucht.

Für eine kleinere Landwirthschaft auf sofort eine

Haushälterin.

Nähere Auskunft ertheilt
Chausseehaus.

L. H. Tammen.

Der Landwirth A. Follers zu Wichtens will
den Neubau eines Wohnhauses nebst Scheune zu
Lettens in Submission vergeben. Schriftliche Offerten
auf einzelne Lose oder den ganzen Bau sind bis zum
5. Januar 1898 versiegelt und portofrei an Unter-
zeichneten einzureichen. Es sollen vergeben werden

1. Manermaterialien,
2. Grauwert,
3. Zimmermaterialien,
4. Tischlerarbeit mit Material,
5. Schmiede- und Schlosserarbeit,
6. Erd-, Zimmer- und Mauerarbeit,
7. Dachdeckerarbeit,
8. Maler- und Glaserarbeit,
9. Klempnerarbeit.

Niß und Besißt liegen vom 28. d. Mts. an in
Aöbers Gasthaus zu Lettens zur Einsicht aus.
Wichtens. **A. Follers.**

Wünsche das Schlöten meiner Kraft auszuver-
dingen. Annehmer wollen sich bis zum 1. Januar t. J.
melden.

Sander-Seebeich, 1897 Dezember 27.

E. B. Lohé.

Wünsche Metchlöte zum Schlöten zu vergeben.
Mühleneihe. **Carl Cornelsen.**

Zugelaufen ein junger weißer Hund
mit schwarzen Ohren und schwarzem Fleck
am Schwanz, einem Band mit eisernem
Würfel um den Hals. Der Hund kann
gegen Erstattung der Kosten und Futtergeld
in Empfang genommen werden.

Sande, 27. Dezember 1897.

R. G. D. Lührs.

Zu verkaufen.

Ein zur Zucht geeignetes Schwein.
Grauschaf bei Sillenstede. **B. Behrens.**
Feldsteine wünscht zu verkaufen **d. D.**

Zu verkaufen.

100 Stück Damm- und Nischelfähle.
Schoof. **H. H. Wilken.**
Habe ein neugeborenes Sitterfah zu verkaufen.
Oldorf. **H. B. Jacobs.**

Zu verkaufen.

Ein vierjähriger
Wallach (Russe),
fehlerfrei, ein- und zwei-
spännig gefahren, zugfest,
frumm im Geschirr.
Thierarzt Ziegfeld,
Bant.

Neu! Großfrei Neu!

liefern jede von mir angefertigte Pumpe.
D. R. G. M. Nr. 23707.
(Gesellich geschügt.)

Diese von mir konstruirte

Pumpe

mit Schutzvorrichtung macht das Einfrieren vollständig
unmöglich.

Es ist hiermit wohl eine nützliche Erfindung
gemacht, die mancher mit Freuden begrüßen wird.
Sämmtliche Verpackung überflüssig. Alte Pumpen
werden billig nach dem neuen System eingerichtet.
Für guten Gang und Haltbarkeit langjährige Garantie.
Neu angefertigte Pumpen mit Schutz-Vorrichtung zu
Konkurrenz-Preisen. Aenderungen in kurzer Zeit
möglich. Anmeldungen nimmt gern entgegen

Fritz Arians, Kupferstecher,
Jever, Wasserpoststraße.

Man kauft am besten
und billigsten

Kleiderstoff-Reste

bei
Theodor Hartmann,
Jever. Franz Cammann Nachf.

Der Anzeiger für Harlingerland

(Kreisblatt für den Kreis Wittmund)

ist im Kreise Wittmund (die Amtsgerichtsbezirke Wittmund und Esens umfassend) das verbreitetste Blatt (Auflage 2400) und deshalb für diesen Kreis als das **herrorragendste** Infertionsorgan zu bezeichnen. Infertionsgebühr für Ostfriesland und Jeverland 10 Pfg. die Zeile. Der Anzeiger für Harlingerland erscheint wöchentlich 3 mal, Abonnementspreis 1/2 jährl. 1,50 Mk. — **Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir genau auf den Titel „Anzeiger für Harlingerland“ zu achten.**

Die Expeditionen des Anzeigers für Harlingerland in Wittmund und Esens.



Nur 1 Mark
vierteljährlich kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die täglich in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt“ mit fesselnden Erzählungen sowie **instruktiven Artikeln** aus allen Gebieten, namentlich aus der **Haus- und Landwirtschaft.**

Die große Zahl von mehr als
140000 Abonnenten

ist der beste Beweis, daß ihre **politische Haltung** und das **Wieserlei**, welches sie für **Haus und Familie** an **Unterhaltung und Belehrung** bringt, großen Beifall findet. — Im nächsten Quartal erscheint der interessante Roman

„**Am Zuchthaus vorbei**“ von **Anna Behnisch.**

Probenummern gratis durch die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

Bekanntmachung.

Zum Aufpolstern von alten Sophas und Matratzen, Tapezieren von Zimmern, Ausschlagen von Wagen **in und außer dem Hause** hält sich bestens empfohlen

Jever, Wangerstraße. **Wachtel.**
Pronpte Bedienung. Billige Preise.

Selbstverfertigte Buttermaschinen und Waschmaschinen

verschiedener Größe, für **Hand- und Kraftbetrieb**, hält unter langjähriger Garantie bestens empfohlen

Jever. **Ad. Ehlers, Böttcher.**
Jährlicher Umsatz ca. 50 Stück.

Hannov. Fahnenfabrik

Franz Reinecke, Hannover.
Preislisten franco.

G e s u c h t.

Zu Mai mehrere Knechte und Mägde für Bürger und Bauern, sowie 4 kleine Knechte für gute Herrschaften.

Wabbevarben. **Franz Wwe. Schlöser.**

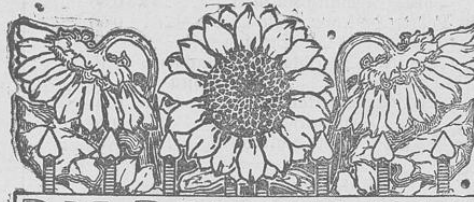
Ich suche zu Ostern
einen Lehrling

für meinen Betrieb. **J. H. Carstens,**
Lettens. Maler- und Glasermeister.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich auf Ostern u. Z. einen Lehrling unter günstigen Bedingungen. **J. F. Janßen, Jever.**

Zum 1. März u. Z. suche einen mit guten Zeugnissen versehenen Knecht.

Gärtner W. Stephan.



DIE ROMANWELT

veröffentlicht in dem am 1. Januar beginnenden Quartal einen neuen großen Roman von

Adolf Wilbrandt: Vater Robinson;

ferner:

Paul Oskar Höcker: **Was die Leute sagen,**
Fritz Mautner: **Der Pfirsich,**
Jules Claretie: **Das Auge des Todten,**
Emil Prinz Schönauich-Carolath: **Die Wildgänse,**
Theodor Dümichen: **Die Büffetiere,**
Giovanni Tolu: **Lebensgeschichte eines jadinischen Banditen, von ihm selbst erzählt;**
u. a.:

Im kulturellen Feuilleton gelangen Arbeiten namhafter Gelehrter zur Veröffentlichung.

Probenummern gratis.

Abonnementspreis pro Quartal (13 Wochen- oder 3 Monatshefte) 3,75 Mk. Bestellungen nehmen die Buchhandlungen und Postanstalten (Zetungsliste Nr. 6255) entgegen.

„**Vita**“ Deutsches Verlagshaus, G. m. b. H.
(Abtheilung des „Verlag der Romanwelt“),
Berlin W. 50.



Georg Scherer & Co.
Langen.
Ärztlich empfohlen.
In allen Preislagen
Flasche Mark 2,— bis Mark 5,—.
Mosel-Cognac, Ltrfl. 2,—, 2,50, 3,— Mk.
Cognac, zuckerfrei, Fl. 3,— Mk.
Weindestillat.
Bevorzugte Marke für Reconvaleszenten und Zuckerkranken.
Laut amtli. Analyse frz. Cognac gleich.
Alleinige Verkaufsstelle:
Wilh. Gerdes Jever.

Ein junges Mädchen findet Stellung bei Familienanschluß gegen Salär. Näheres zu erfragen im Rüstinger Hof.

G e s u c h t.

Auf Mai 1898 ein Knecht.
Westerhausen.

Fr. A l b e r s.

Kurszettel der Oldenburger Bank.

Oldenburg den 24. Dezember 1897.

	Einkauf	Verkauf
3/4 Oldenburg. Conjols	1 2/—	103,—
3/4 do. do.	95 50	96 50
3/4 do. Bodencredit-Pfandbriefe	102,—	103,—
3/4 do. Prämien-Anleihe (10 Tblr.-Loose)	129 40	30 20
4 do. Communal-Anleihen St. à 100 Mk.	101 50	—
3/4 do. im Verkauf	1/2% höher	10,—
3/4 Deutsche Reichsanleihe, unkündb. b. 1905	1 2/90	1 3/45
3/4 do. do.	102 90	103 45
3/4 do. do.	6 90	97 45
3/4 Preussische Conjols unkündb. b. 1905	92 80	103 35
3/4 do. do.	102 80	103 35
3/4 do. do.	97 20	97 75
4 1/2 Klosterauerer-Prioritäts-Obligationen rückzahlbar à 102 1/2	102,—	103,—
3/4 Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unkündbar bis 1905	99 20	99 50
4 Pommerische Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	102 95	103 25
3/4 do. do.	99 70	100,—
3/4 Preussische Boden-Credit-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	99 45	99 75
3/4 Preussische Central-Boden-Credit-Bank-Pfandbriefe von 1896, unkündb. bis 1906	99 70	100 20
4 Wladivostok gar. Eisenb.-Prior. von 1887 (steuerfrei), unkündbar bis 1908	10 20	101 75
4 Nijon-Realst Eisenbahn-Prior. von 1897 (steuerfrei), unkündbar bis 1908	1 1/10	101 65
4 Italienische Rente (steuerfrei)	91 30	94 85
3 Italienische gar. Eisenb.-Prior.	57 95	58 50
4 Oesterreich. Gold-Rente	102 70	103 25
4 Ungarische Gold-Rente	102 80	103 35
4 Rumänische amortiz. Rente von 1895	91 70	92 25
4 Kurze Wechsel auf Amsterdam, 100 fl. à Mk.	168 20	169,—
do. „ London, 1 Lstr. à Mk.	20 30	20 40
do. „ Paris, 100 frs à Mk.	80 50	80 90
do. „ New-York, 1 Doll. à Mk.	4 16	4 21

Wir vergüten für Einlagen auf Banckscheit oder Kontobuch mit ganzjähriger Kündigung: einen festen Zinssatz von 3 1/2%, oder auf Wunsch des Einlegers 1/2% unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3%, und höchstens 4%; mit halbjähriger Kündigung: einen festen Zinssatz von 3%, oder auf Wunsch des Einlegers 1/2%, unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2%, und höchstens 4%; mit vierteljährlicher Kündigung 2 1/2%; mit kurzer Kündigung und auf Gheekonto 2 1/2% p. a.

Beilage

zu Nr. 302 des Jeverischen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 28. Dezember 1897.

* Upstallsboom-Urkunde.

Zu der kürzlich in dem „Jeverischen Wochenblatt“ erschienenen Abhandlung „Upstallsboom“ möchte es interessant sein, die Uebersetzung einer in lateinischer Sprache vom Richtercollegium zu Upstallsboom im Jahre 1324 verfaßten Urkunde nachzufügen. In der Chronika von Navinga lautet diese als Zugabe mitgetheilte wörtlich: „Allen und jeden, die dieses lesen oder davon hören werden, wünschen die gesämliche zu Upstallsboome versamlete Richter der Frisischen Seelanden, Heil und ewigen Frieden von Gott an. Kraft dieses haben Wir festiglich bezuogen wollen, daß aller Streit und Uneinigkeit, welcher zwischen den Bürgermeistern der Stadt Bremen und derselben Bürger an der einen und den Friselen in Nüstringerland an der andern Seite, wegen eines von den Bremern an einen Nüstringer, mit Nämhen Broder, verübten Mordes vorgewalt hat, solchergestalt, wie es besagte Bürgermeister der Stadt Bremen und die Richter aus Nüstring für uns bekannt haben, in einen Frieden und beständige Einigkeit verwanbelt sey, also, daß die Nüstringer ins künftige den Bremern hierüber keine Beschwerden machen sollen. Hiehey ist auch dieses angefüget worden, daß die Bremische Bürger und die Nüstringer eine Nation und ein Volk, wie sie solches von unsterblichen Zeiten her gewesen sind, seyn und bleiben, alles und jedes, was in den Urkunden und Privilegien, so von Alters her gegeben und aufgerichtet sind, enthalten ist, beobachten, und in keinem Stücke jemahls zuwider handeln sollen. Und dieses mit dem Zusatz, daß kein Theil dem andern, weder die Bremer den Nüstringern, noch die Nüstringer den Bremern Krieg erregen wollen. Auf den Fall zwischen ihnen, den Bremern und Nüstringern, bey was für Gelegenheit, und um was für eine Sache es auch wäre, Uneinigkeit und Widerwillen, welche doch nicht gesehen soll, inskünftige entstände oder nun schon entstanden wäre, will kein Theil dem andern, weder an seinen Gütern, noch am Leibe Schäden zufügen, auch keine Räuherey wider einen Bremer oder einen andern, verstaten, es sey denn, daß zuvor, wenn nemlich besagte Partheyen sich nicht unter einander nach ihren Privilegien werden vergleichen können, einer jeden Parthey Befugsamkeit durch uns allgemeine Richter derer Seelanden bey Upstallsboom und unsere Nachfolger völlig untersuchet, und sie von uns oben benannten Richtern die Freyheit erhalten werden. Es sollen auch die Bremer sowohl, als die Nüstringer, mit der Entscheidung, welche wir, oder unsere Nachfolger, als Richter der im Upstallsboom versammelten Frieselanden, machen werden, zufrieden sein, und dasjenige, was wir und unsere Nachfolger, daß es gesehen soll, gemeinschaftlich und einträchtiglich beschließen und aussprechen, ins Werk richten. Würde aber eine der Partheyen, entweder die Bremer oder die Nüstringer, es nicht bey unserer Entscheidung lassen, oder eine Parthey der andern einen Krieg, ohne unsere oder unsere Nachfolger, als Richter der Frieselen, absonderliche Erlaubnis anfangen, es mag es nun einer Sache, oder einer Gelegenheit halber, was es auch wolle, seyn, so sollen und wollen wir die eine Parthey, wider die andere, die uns nemlich ungeschon ist, und wie erwehnet worden, den Krieg angefangen hat, mit allen unsern Lands-Leuten helfen und getreulich und standhaft bestehen. Uebrigens so bekennen wir, daß wir und ein jeder unter uns, zusammen und besonders mit den Bremischen Bürgern ein Bündnis und eine besondere Freundschaft daher aufgerichtet haben, daß selbige nemlich und ein jeder unter ihnen in unsern Ländern und Grängen eben des Friedens und Sicherheit, ja alles Rechtes, so die aus unsern Landen gebürtig sind, sich zu erfreuen haben und genießen, und derjenige, welcher sich an einem von ihnen vergreiffen und ihn beleidigen wird, eben so, als wenn er jemand aus unsern Landen beleidigt hätte, gestraft werden solle.“

Zu Urkund dessen ist das Siegel von ganz Friesland hierunter angehängt worden. Gegeben bey Upstallsboome, im Jahr unsers HERRN ein Taufend CCCXXXIII, am dritten Feiertage in der Pfingst-woche.“

G e s e h n t.

Klarer, rötlich leuchtender Abendsonnenschein übergoß die weite Grassteppe; die weißgelben Weidledächer der kleinen Ansiedlung dort drüben auf dem Sykomorenhügel schimmerten täuschend wie große Rosenblätter in die Ferne. Ueberall lagte der starknackte alte Mann, welcher jetzt eine der tiefen, faustbreiten Bodenfallen durchschritt, die Hand seitwärts schirmend vor die Augen und zog die Zügel an.

„Boß Weiter,“ murmelte er in den langen, grauen Bart und spähte falkencharf nach den noch immerhin gut zwei deutsche Meilen entfernten Häusern hinüber, „das geht nicht! Vor anderthalb Jahren noch volle Wildniß und jetzt schon seit acht Tagen die erste Siedelung. Will doch anpochen und die Leute warnen!“

Damit lenkte er seiner starken Doppelpoln von der

bisherigen Richtung schnurgerade auf das Anwesen los und galoppirte an. Es war ein hochgewachsener Mann, dessen Kraft angegrichtete, schnelle Gestalt nicht den Sechziger verrathen hätte; das braune, verwiterte, schwer durchfurchte Antlitz dagegen war das eines müden Greises. Nur aus den lichtblauen Augen flammte noch das Feuer ungebrochener Manneskraft, festam gepaart mit dem Ausdruck hoffnungsloser Schwermuth.

Er trug ein grauwollenes Jagdhemd, lederne Beinkleider und bis über's Knie reichende Krenmpfiele, auf dem Kopfe einen breitrandigen Filzhut. Am Ledergürtel hing ein langes Jagdmesser, Revolver und Feldstecher, über den Schultern der wohlgeputzte Patronengürtel und eine anscheinend vortrefflich gearbeitete Magazinsbüchse.

Duer über dem Sattel lag ein frisch ausgeweideter Springbock; ab und zu rann noch ein Tropfen frischrothen Schweißes von der Leopardenfell-Schabracke nieder. Hinter dem Sattel waren eine wollene Decke, eine Art Mantelsack, sowie Kochgeschirr und eine weitbauchige Holzflasche aufgeschürt. „Omnia mea mecum porto!“ sagt ein lateinischer Spruch.

„Al mein Gut und Eigenthum
Trag ich stets mit mir herum!“

Und darnach sah der wunderliche Reiter wahrlich aus. Die letzte Strecke bis zur Farm ließ er seinen Gaul wieder zum Abkühlen in Schritt fallen und hielt nach etwa 3/4 Stunden vor der verschlossenen Pforte des starken Stacheldrahtzauns, welcher das ganze Heimweh umgab. Schon von weitem hatten ihn ein paar glatthaarige Mäden laut gemeldet, aber ihr Gebell klang durchaus nicht feindlich, sondern mehr wie ein Gruß. Die Hundsnase witterte sofort den rein weißen Mann, und dieser bedeutete dort im Gegensaß zu den Farbigen verschiedener Rassen den Freund des Ansiedlers, welchem man stets gastlich entgegenkommt. In der That öffnete sich fast in dem Augenblicke, wo der Reiter hielt, die schwere, eisenbeschlagene Thür des Wohnhauses, und eine stattliche, blonde Frau in den Dreißigern schritt ohne weiteres zur Zaunpforte und schob den Riegel zurück.

„Gott zum Gruß“, nickte sie freundlich, „tretet ein, Herr!“

„Gott zum Gruß“, gab der Alte ebenfalls in deutscher Sprache zurück und schwang sich mühelos aus dem Sattel, „aber wo ist der Farmer oder sonst welche Männer vom Anwesen?“

Die letzten Worte sprach er hastig, wie in Besorgnis. Dabei sah er die junge Frau fragend an. Plötzlich rollten seine Augen in flamendem Entsetzen er taumelte zurück und umflammerte, Kalt suchend, den Hals seines Pferdes.

„Aber was ist Ihnen, Herr!“ Die Farmerin trat betroffen näher und sahte ihn sanft an der Schulter. „Gewiß haben Sie lange nichts Rechtes genossen, und Sie sind müde und matt!“

Langsam strich sich der Aufkömmling über die feuchte Stirn und die Augen und murmelte fast unverständlich: „Ja, ja, liebe Frau, — ein paar Bissen, einen Schluck, — dann geht's vorüber. Bin keiner von den Jüngsten mehr, wie Sie sehen!“

„Schnell, kommen Sie herein, in wenigen Minuten ist ein Jambis fertig!“

„Wenn Sie erlauben, versorge ich erst meinen treuen Gefellen!“ Dabei klopfte der Reiter schmeichelnd den Hals des Brannen.

„Zawohl, kommen Sie!“ Die Hansfrau schritt dem Gaste voran zum Stall. Als das Pferd vor der vollen Krippe stand, eilte sie ins Haus und kam mit einem großen Becher feurigen Konstantinweins dem schwer und wie gebrochen sich nachschleppenden Graubart schon in der Thür entgegen. Sie nippte leicht und reichte ihm den Wein.

„Willkommen, Herr! trinken Sie nur, das wird Sie stärken!“

„Herzlichen Dank, liebe Frau — auf das Wohl und Gedeihen des gastlichen Hauses! Mit tiefem Zuge schlürfte der Mann den Willkommtrunk und richtete sich, sichtlich gekräftigt, wieder straff auf. „Aber nun vor allen Dingen, um Gottes willen, sagen Sie mir, wo ist Ihr Mann?“

„Um Gottes willen?“ fragte die Farmerin erschrocken, „ja, wieso denn das?“

„Bitte, antworten Sie ohne Verzug!“

„Er ist mit unserm vierzehnjährigen Sohn nach der Tränke dort drüben am Mimosenbusch geritten. In einer Stunde wird wohl der Wilhelm zurückkehren, mein Mann dagegen bleibt die Nacht über bei dem Hirten, um womöglich den Leoparden zum Schutz zu bekommen, der schon seit mehreren Wochen unsern Viehstand schädigt. Hier im Hause ist nur mein vierjähriges Töchterchen und mein Jüngster, der soll übermorgen getauft werden, wenn der Wanderprediger vorbeikommt!“

„O weh, haben Sie kein Anzeichen? Wie weit ist's bis zur Tränke? Kann man von dort das Haus sehen?“

„Nein, erst auf halbem Wege, die Tränke ist genau zwölf Kilometer entfernt!“

„Wo ist Maisstroh? Ist Ihr Wilhelm ein kluger Junge?“

„Dort hinter dem Schuppen sind tüchtige Vorräthe — und der Wilhelm ist ein pfiffiger, muthvoller Junge — aber warum das?“

Ohne Zögern eilte der Alte fort, packte sich beide Arme voll Stroh und schritt ins Freie. Er wählte hastig nach der Seite des Sykomorenhügelchens, welche die Aussicht nach der Tränke frei gab, einen geeigneten Platz, legte das Stroh zurecht und hieb mit dem breiten, wuchtigen Jagdmesser eine Lüneige Zweige ab, die er kunstgerecht zum Scheiterhaufen darüber thürmte. Nach einer halben Stunde etwa hielt er inne und zündete unverweilt das Fanal an. Büchse und Revolver legte er bei der Arbeit nicht einen Augenblick zur Seite. Als das Feuer, langsam im frischen Holze schwelend, dicke Rauchwolken herzeugerte in die Luft emporstiege, nickte er zufrieden und kehrte zum Hause zurück. „So, jetzt bitte ich um etwas Speise, es wird gut sein, die Kräfte im Geleise zu halten. Den Springbock trage ich unterdeß in den Fleischkeller!“

„Nun, liebe Frau“, sagte der seltsame Gast, als er am Tische saß und dem kräftigen Jambis alle Ehre widerfahren ließ, „will ich Ihnen in Ruhe alles erklären. Sie sind eine tapfere, deutliche Landmännin und werden die Dinge nicht schlimmer ansehen, als sie sind. Also erstens: Ihr Wilhelm wird nach Ihrer Aussage jetzt schon unterwegs sein?“

„Zawohl, Herr, bestimmt!“

„Er ist, wie Sie mir sagten, ein kluger Bursh. Als solcher wird er, wenn er halbwegs den dicken Rauch am Hause erblickt, sofort umkehren und den Vater benachrichtigen?“

„Das glaube ich gewiß!“

„Beide werden sobann unverzüglich hierher jagen, was die Gänle rennen können?“

„Auch richtig!“

„Dann können sie spätestens in anderthalb Stunden hier eintreffen, und alles ist gut. Ich umging heute im weiten Bogen eine lagernde Hottentottengesellschaft von dreieinhalbzig Köpfen, nur Männer. Sie sind sämmtlich beritten und bewaffnet, deshalb ihre Wänsche zu jehigen Zeiten klar. In einer halben Stunde ist's dunkel und daher vorläufig nichts zu besorgen, denn bei Nacht unternehmen nach meinen Erfahrungen die gelieblichen Kerle selten etwas Gefährliches, sie lieben die Sonne. Morgen mit dem Frühlsten können sie aber da sein. Kann Ihr Sohn schießen?“

„Wie ein Gardejäger, sagt mein Mann. Er hat einen ausgezeichneten kleinen Karabiner.“

„Gut, gut, so sind wir zu dritt, das genügt hinter diesen zweckmäßigen Schartenfenstern. — Sie erlauben, daß ich mir das gewohnte Pfeifchen anzünde?“

Verhänglich schmauchte der Alte nach gern erhaltener hoher Genehmigung den afrikanischen Tabak, und seine vergrämten Züge nahmen einen wunderbar zufriedenen, fast verklärten Ausdruck an. Nach einer langen, schweigsamen Pause sah er der jungen Frau klar und fest ins Antlitz und fragte: „Wie kamen Sie hierher, weshalb verließen Sie Deutschland?“

„Der Bruder meines Mannes war Sergeant in der kaiserlichen Schütztruppe und ist nach Ablauf seiner Dienstzeit auf dem ihm bewilligten Lande sitzen geblieben. Er war unser einziger nächster Verwandte und veranlaßte uns, ebenfalls herüberzukommen. Wir verkauften unsere paar Hufen in Westfalen und haben bisher den Tagch nicht berent. Schwager Wittelkind wohnt nur zwanzig Kilometer südwärts.“

„Um, daß Sie aus Westfalen stammen, errieth ich schon aus der Sprache — nicht wahr, aus dem Münsterlande?“

„Richtig, Herr!“

„Waren Ihre Eltern Landleute?“

„Nein, mein Vater war Förster. Er starb aber schon vor meiner Geburt als Opfer seines Berufes.“

„O,“ sagte der Gast, es klang fast wie ein Stöhnen, „wie trug sich denn das zu?“

„Vor nunmehr 33 Jahren fand man ihn erschossen im Walde. Die tödtliche Kugel durchschlug den ganzen Kopf und war nicht zu finden. Da der Kugellast seiner Büchskinte abgeschossen war, hegte man Zweifel, ob Mord oder Selbstmord vorliege, zumal der Einschuß Bulverförmer und Brandspuren zeigte. Doch nahm man von letzterer Auslegung Abstand, da bei den geordneten Verhältnissen und dem glücklichen Gelingen meiner Eltern nicht der geringste faßbare Grund dazu vorlag. Die Entscheidung lautete auf Unglücksfall oder Zusammenstoß mit Wilderern. Ich weiß die Wahrheit; meine Mutter starb, als ich 16 Jahre alt war, und vertraute mir kurz vor ihrem Tode, daß ihr früherer Bräutigam der Thäter sei,

Derselbe war längst verschollen und hieß Beonhard Disterkamp — früher war er ein wohlhabender Bauer.

Der Alte suchte bei Nennung des Namens nicht zusammen, wurde aber leichenblau. Hastig schenkte er abermals seinen Becher voll und leerte ihn auf einen Zug. Die Dunkelheit brach nunmehr rasch herein und die Frau erhob sich, um ihr Töchterchen zu Bett zu bringen. Bald darauf ließ sich draußen lautes Hundegebell und „Halloh“ vernehmen, und mit einem jubelnden Aufschrei lief sie hinaus; Mann und Sohn waren richtig nach der Berechnung in gestrecktem Galopp heimgejagt, und ersterer sagte dem zu guter Stunde gekommenen Helfer in herzlichen Worten seinen Dank. Sie theilten die Nacht sofort in Wachen ein, die erste übernahm auf seinen Wunsch der Gast, während die anderen sich angekleidet und mit den Waffen zur Hand aufs Lager warfen.

Belle umschritt der mächtige Granatkopf mit der schußfertigen Büchse im Arm die Umzäunung. Von Zeit zu Zeit kam schweißbelegte eine der Hunde zu ihm heran und ließ sich den Kopf streicheln. Die klugen Thiere schienen genau zu ahnen, wie die Sachen standen. Um Mitternacht wollte ihn pflichteifrig der wackeren, starke Junge abblößen, doch der Alte schickte ihn trotz eifriger Widerspruchs aufs Bett zurück und blieb draußen. Als lange vor der Dämmerung der Hausherr selbst erschien, legte der Fremde sich auf eine Streu zu seinem Pferde und fiel in einen kurzen, unruhigen Schlummer, den er beim ersten schwachen Tageschein wieder unterbrach, um ins Freie zu treten.

Beide Hunde standen jetzt dicht an der Vorderseite des Zaunes und sogen witternd den Morgenwind ein. „Sehen Sie, Herr,“ sagte der Farmer plötzlich, „das Thier da an — wird nicht der Hunden rauch wie eine Bürste — jetzt auch bei dem andern?“

„Es stimmt — so — jetzt alle herein, Männer wie Hunde!“

Sie schlossen und verriegelten die Thür und öffneten drin im großen Wohnzimmer ein wenig die Schieber, um durch den Spalt hinauszuspähen. Erst nach geraumer Zeit sah der Alte durch sein ausgezeichnetes Doppelglas, wie dunkle Punkte sich über die nächste Bodenwelle vorbewegten.

„Sie kommen!“ sagte er ruhig, „wecken Sie Ihren Sohn!“

Ernst und stumm, aber mit funkelnden Augen trat der Knabe an den ihm angewiesenen Platz und schob eine Patrone in den Lauf seines zierlichen Karabiners.

„So ist's brav, Söhnchen“, lächelte befriedigt der Greis, „du schaust drein, wie ein echter, rechter Feldsolbat, halt nur nachher hübsch Rinne und Korn besammeln!“

„Hat keine Noth, lieber Herr!“ antwortete Wilhelm stolz, „ich heiße nicht umsonst wie unser Kaiser.“

„Prächtiger Bengel!“ murmelte der Mann in den Bart, „deutsches Blut, westfäliger Kernraffe!“

Jetzt sah man deutlich in der heller aufglühenden Sonne, wie die ankommenden Reiter auf etwa 2000 Meter abfahren und kurz darauf eine Reihe einzelner, zusammengepackter Gestalten sich fast kriechend auf die Farm zu vorschoben.

„Ich denke“, meinte der alte Jäger, „wir feuern erst auf 200 Meter. Bis dahin sind noch gut zehn Minuten Zeit. Schicken Sie unterdessen Frau und Kinder in den Keller, sicher ist sicher, wir haben dann keine Angst um sie.“

Ohne Bestimmen folgte der Farmer dem Rath, bald darauf trachten drei sicher gezielte Schüsse aus den schmalen Scharten hervor. Drei Mann blieben still liegen, die andern begannen heftig zu feuern. Nach kurzer Zeit rannten sie im vollen Lauf zurück, hurrig spielten die Magazine der beiden Büchsen, und abermals stürzten vier Mann auf der Flucht zusammen.

„Jetzt hat's keine Noth mehr“, lachte der Gast, „habe gestern richtig gezählt. Acht sind bei den Säulen, sieben liegen und achtzehn rennen, macht zusammen dreunddreißig! — aber — Maria und Joseph!“ unterbrach er sich, „dort links kommt ja noch ein Trupp herangejagt, zwei, drei — vierzehn Mann, die wollen in die Shtomoren! Stallschlüssel her — Sie zwei halten hier die Front, — ich feure vom Stallfenster aus, rasch — riegele Sie gut wieder hinter mir ab!“

Mit geradem jugendlicher Schnelligkeit war der Alte im flanktenden Stallgebäude verschwunden, und nach einer Viertelstunde bligten von dort aus seine Schüsse nach den Bäumen mit fast jenseitbar tödtlichem Erfolg hinüber.

„Hurrah, Vater!“ schrie Wilhelm, „die Kerle reihen aus, unser Pfeffer ist zu scharf — haha — da schlägt noch einer im Laufen ein Rad! Pok Wetter, schießt der alte Großvater, aber — so kann ich's doch nicht!“

Raum eine Stunde war seit dem ersten Schuß verfloßen und still und friedsam lag die hübsche Farm wieder da, nur viele Kugelspuren und ein dünner Kranz von gelbhäutigen Toden verrieth den stützehalten Kampf. Als nirgend's mehr in weiter Runde ein Feind zu erblicken war, holte der Farmer Frau und Kinder aus dem Keller hervor und ließ die Hunde heraus.

„Hm, will denn unser Freund nicht erscheinen? Kommt, Frau, wir wollen mal nachsehen!“

Er pochte kräftig an den fest von innen verschlossenen Stall. Endlich schürzte es schwer heran, und man hörte die Riegel zurückrücken. Dann ein dumpfer Fall. Er-

schröden riß der Mann die Thür auf und sah den wackern Helfer dicht vor sich auf dem Boden liegen, von oben bis unten mit Blut überfrönt. Mit schmerzlichem Aufschrei warf sich die Frau auf die Kniee und hob schluchzend das Haupt des Tobwunden in den Schooß. Wie sah er jetzt alt und verfallen aus, da das leuchtende Auge geschlossen war. Gelig sprang der Farmer nach Wasser und Wein und wusch das Antlitz vom Blute rein. Langsam schlug der Greis die Augen auf und lächelte glücklich, wie ein aus süßem Schlaf erwachendes Kind.

„Dir, Gott — sei Dank — endlich geföhnt! Martha, einen Tropfen Wein!“

Mühsam schluckte er ein paar Tropfen und fuhr, immer schneller sprechend, fort: „Ganz zuletzt kam noch so ein Heilvögel — hier — in den Hals. Du bist Martha Niedhuser und ich — habe Deinen Vater erschlagen. Er war ein schmaler Förster — und raubte mir das Herz meiner Braut. Da trafen wir einst an unsern Jagdgrenzen zusammen — die heiße Wuth flammte auf — ein Wort gab das andere — wir feuerten uns auf zwei Schritt ins Gesicht. Ich traf die Stirn — er in der Höhe nur meine Schulter, sehr nachher die Narbe. Kein Nord, Martha, ein erblicher Zweikampf im wilden Jörn. In meinem Mantelsack — Martha — gute Wechsel auf meinen Namen — Beonhard Disterkamp — für Dich, für Deine lieben Kinder!“ Viel gelüßt, viel bereut, viel gelitten. Martha — verzeih' mir — dann verzeih' mir Gott!“

„Alles vergeben!“ rief weinend Frau Martha, „wo wären wir jetzt ohne Dich!“

„Lieber — gerechter Gott — hab Dank —“ Ein Blutstrom entquoll seinem Munde und seine Seele flog hinüber in unbekannte Fernen.

Die Schweinezucht.

Durch die starke Nachfrage nach fetten Schweinen und durch die hohen Preise, die für fette Schweine bezahlt werden, ist die Schweinezuchtfrage aufs Neue angeregt worden. So lange die Preise für Schweine so hoch bleiben, wie sie jetzt sind, so lange ist die Schweinezucht besonders lohnend. Die Preise gehen selten so weit herunter, und wenn dies der Fall sein sollte, dann gewöhnlich nur auf kurze Zeit, daß die Schweinezucht gar nicht mehr einträglich ist. Der niedrige Preis des Schweinefleisches ist der schlimmste Feind des Schweinezüchters, aber nicht, sondern die verschiedenen Krankheiten dieser Thiere, besonders der Rotlauf, denen die Schweine unterworfen sind. Doch auch die verschiedenen Krankheiten der Vorstehiere hat der Schweinezüchter so einigermaßen in seiner Gewalt, indem durch gute Pflege, gesundes und kräftiges Futter und warme und luftige Stallung vielen Krankheiten der Dichtthiere vorgebeugt werden kann. Die hauptsächlichsten Krankheiten wovon diese Nutztiere in der Jugend und im weiteren Alter besonders leicht befallen werden, namentlich in ungesunden und zu warmen Stallungen und bei ungenügender und unregelmäßiger Fütterung sind: der Durchfall, die Pocken, der Hinterbrand, der Husten, die Blasenwärm- oder Finnen-Krankheit, die Trichinen-Krankheit, die Gelbsucht, die Brämme und der Milzbrand. Wenn der Züchter auch alle diese Krankheiten von seinem Stalle nicht fernhalten kann, so muß er doch fleißig bestrebt sein, dies durch die bereits angegebenen Mittel zu versuchen, was ihm aber auch meistens gelingen wird. Wie es heißt, soll das deutsche Schwein am widerstandsfähigsten sein, doch sollen sich die Kreuzungen mit englischen Blut auch schon gut bewähren haben. Doch dem sei nun, wie ihm wolle, jede Krankheit muß durch sorgsame und richtige Pflege und Wartung möglichst fern gehalten werden, um Nachtheile und Verluste zu vermeiden.

Die Folge von der hohen Schweinepreisen ist zunächst die, daß die Schweinezucht auch hier von verschiedenen Landwirthen und Molkereien in größerem Maßstabe als bisher erstlich in die Hand genommen werden soll, wie dies die neuen großen Schweinefäße, die bereits fertig gestellt oder noch im Bau begriffen sind, bezeugen können wir dadurch die ausländischen Produkte auf solche Weise fernhalten, daß in Deutschland keine Ueberflüthung des Schweinefleisches entsteht, dann wäre viel gewonnen und jeder konsumierende Deutsche könnte damit zufrieden sein, weil dann die Volkernährung nicht darunter leiden würde und dem Inlande große Summen erhalten blieben, die sonst in's Ausland wandern. Jeder Bürger und Vaterlandsfreund könnte unter dieser Bedingung der Landwirtschaft diese Nebenbeschäftigung gern gönnen, und dies um so mehr, weil der Wettbewerb auch auf landwirtschaftlichem Gebiete immer größer wird. Ob der Grund zu den erhöhten Schweinefleischpreisen in den neu entdeckten Fleischwarenfabriken, also in der starken Nachfrage, oder in der erhöhten Einfuhr ausländischer Fleischwaren, oder in dem größeren Konsum des Schweinefleisches, oder in allen Umständen zugleich zu suchen ist, lassen wir dahingestellt. Thatsache ist aber, die Schweinefleischpreise sind hoch und die Schweinezüchter machen gute Geschäfte.

Fragen wir nun zunächst, warum Schweinezucht betrieben wird. Hierauf antworten wir: 1) weil das Schwein ein solches Hausthier ist, das sich stark vermehrt und in jedem Alter leicht veräußert ist. Kein anderes größeres Hausthier besitzt beide Eigenschaften in gleich hohem Maße. Darum geben sich so viele Leute mit der Schweinezucht

ab, auch deshalb, weil dazu weder ein großes Anlagekapital und ein großer Platz, noch viel Zeit und Umstände gehören. Die Schweinezucht wird 2) deshalb betrieben, weil die Thiere sich leicht züchten und mästen lassen. Wie bequem ist es nicht, daß die Eberbestier mit ihren Ebern von Haus zu Haus ziehen, um dieselben irgendswo decken zu lassen. Hat die Sau ein oder zwei Mal Ferkel geworfen, dann kann dieselbe nach Verlauf von einigen Wochen noch für einen guten Preis verkauft, oder, wenn dies nicht sein soll, noch gemästet werden. In diesem, nämlich gemästeten Zustande kann auch noch ein guter Erlös dafür erzielt oder dasselbe von dem Eigenthümer in seinem Haushalte verpeist werden.

Die Schweinezucht wird 3) deshalb betrieben, weil Fleisch und Speck in jeder Form in jedem Haushalt verwendbar und notwendig sind. Fleisch und Speck, Würst und Schinken können frisch und getrocknet gegessen werden und machen fast jedes Essen schmackhaft. Von einem geschlachteten Schwein wird fast alles genossen, was drum und dran ist. Schweinefleisch ist fast das einzige Fleisch, was in vielen kleinen Haushaltungen verbraucht wird, indem Rindfleisch zu thuer und nicht rathsam genug ist.

Die Schweinezucht wird 4) deshalb betrieben, weil sie überhaupt lohnend ist. Man kann dieselbe fast immer so einrichten, daß der Wurf des Mutter Schweines in eine Zeit fällt, in welcher die Nachkommenschaft sich am besten verwerthen läßt. Sie ist daher oft sehr lohnend. Auch deshalb ist sie lohnend, weil die Sau zwei Mal im Jahre Ferkel wirft, einmal im Frühjahr, die sich zur Mast und zur Zucht eignen, ebenso im Herbst, die sich zu Winter Schweinen und im folgenden Jahre zur Zucht eignen. Gewöhnlich ist der Bedarf an Schweinen in diesen Jahreszeiten am größten, wodurch ein rascher Umsatz und gute Preise erzielt werden.

Fragen wir nun, wie die Zucht betrieben wird. Erstens wird sie im Kleinen betrieben, also mit einer oder nur etlichen Säuen, namentlich von den Warfseuten, von den Kleinbauern, von Gastwirthen und in ähnlichen Betrieben. Gewöhnlich haben solche Züchter Glück mit ihrer Zucht, weil sie die Zuchtthiere selbst aufpassen und dieselben mit aller Vorsicht und Liebe behandeln. Aus dieser Zucht werden oft erstklassige Summen gelöst, die, zusammengehalten, zum Wohlstande führen. Bei wohlhabenderen Leuten und Molkerei-Genossenschaften wird die Zucht zweitens auch im Großen betrieben. Zwar gehört weniger ein großes Kapital als ein großer, gut eingerichteter, warmer und dabei luftiger Stall dazu. Da diese Züchter wohl die Leitung und Aufsicht der Zucht, aber nicht die damit verbundene Arbeit übernehmen können, so müssen sie einen Schweinemeister anstellen, der die Arbeiten ausführt. Kennt dieser Mann etwas von der Zucht und liegt derselbe mit Lust und Liebe seiner Arbeit ob, dann können bei Sachkenntniß und einigem Glück große Summen aus dieser Zucht gelöst werden. Dabei kommen aber zwei Prinzipien in Frage, nämlich die Weiterzüchtung einer bestimmten Rasse, also die Züchtung von Zucht Schweinen, die als solche verkauft werden, oder die Züchtung von Mast Schweinen, also von solchen, die sich leicht mästen lassen und als Mast Schweine verkauft werden. Das deutsche Land Schwein läßt sich weiter züchten und auf diese Weise veredeln, wodurch es beliebt geworden ist, oder man nimmt damit eine Kreuzung mit englischen Blut, namentlich mit der großen Yorkshire- oder Berkshire-Rasse, vor. Wenn gleich das deutsche Schwein unempfindlicher gegen Winterungseinflüsse ist, so giebt man doch den aus Kreuzungen entstehenden Halbblutthieren den Vorzug, weil sie leichter veräußert sind, ihrer Mastfähigkeit wegen das Futter besser verwerten und an Fruchtbarkeit die deutschen Schweine übertreffen. Bei der Auswahl der Zuchtthiere sehe man besonders auf frühe Ausbildung und einen hohen Grad von Mastfähigkeit. Besonders ist auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Mutter Schweine von fruchtbaren, ruhigen und sanften Müttern abkommen und nicht weniger als 10 Ferkel haben. Wie wichtig die Ruhe und Saftmuth bei den Mutter Schweinen ist, weiß jeder, der schon in der Lage war, ein Thier von entgegengesetzten Eigenschaften zu beobachten. Von Jugend auf gut verpflegte Thiere darf man schon mit 10 Monaten zur Paarung zulassen. Auf 25—40 Mutter Schweine rechnet man einen Eber. Die Mutter Schweine dürfen nicht zu mager gehalten werden, damit sie bei der Paarung auch aufnehmen, ebenfalls ist es ein Fehler, Zucht Schweine übermäßig zu füttern, da dadurch die Fruchtbarkeit derselben beeinträchtigt wird. Häufig liegt die Schuld jedoch auch am Eber, wenn die Säue nicht aufnehmen. Darum wähle man sich den kräftigsten und besten Eber aus, um in dieser Hinsicht so viel wie möglich sicher zu gehen.

Fragen wir nun noch zum Schluß, wodurch die Schweinezucht gesichert und das betreffende Hauptziel erreicht wird. Wir antworten darauf: 1) durch gute Behandlung der Zuchtthiere neben der angebotenen Pflege und Wartung, 2) durch gute Stallrichtungen, die namentlich eine leichte Lieberkeit über sämmtliche Zustände gewähren und geeignet sind, die Gesundheit der Thiere zu erhalten, 3) durch Befolgung guter Zuchtregeln, die man kennen muß und gewissermaßen in Fleisch und Blut des betreffenden Züchters übergegangen sind, und endlich 4) durch Halten von Fachzeitungen, um auf der Höhe der Zeit zu bleiben und über alles informiert zu sein, was Handel und Wandel in dieser Branche anbetrifft.